



Europäische  
Kommission



European Expert Network  
on Economics of Education

# Das Potenzial der nicht formalen Nachhaltigkeitsbildung nutzen

*Zusammenfassung*

### **Die EU kontaktieren**

Europe Direct beantwortet Ihre Fragen zur Europäischen Union. Kontaktieren Sie Europe Direct:

- über die gebührenfreie Rufnummer: 00 800 6 7 8 9 10 11  
(manche Telefondienstleister berechnen allerdings Gebühren),
- über die Standardrufnummer: +32 22999696 oder
- per E-Mail: [https://europa.eu/european-union/contact\\_de](https://europa.eu/european-union/contact_de)

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2024.

© Europäische Union, 2024

Weiterverwendung mit Quellenangabe gestattet.

Die Weiterverwendung von Dokumenten der Europäischen Kommission ist durch den Beschluss 2011/833/EU (ABl. L 330 vom 14.12.2011, S. 39) geregelt.

Die in diesem Bericht enthaltenen Informationen und Ansichten unterliegen der Verantwortung der Autoren und geben nicht unbedingt den offiziellen Standpunkt der Europäischen Kommission wider. Die Europäische Kommission gibt keine Gewähr für die Richtigkeit der in diesem Bericht enthaltenen Daten. Weder die Europäische Kommission noch irgendein Auftragnehmer der Kommission haften für die Verwendung der in dieser Publikation enthaltenen Informationen.

Für die Benutzung oder den Nachdruck von Fotos, die nicht dem Copyright der EU unterstellt sind, muss eine Genehmigung direkt bei dem (den) Inhaber(n) des Copyrights eingeholt werden.

*EENEE report No 03/2023*

DE PDF

ISBN 978-92-68-06768-0 doi: 10.2766/985

NC-05-23-284-DE-N

**Bitte zitieren Sie diese Veröffentlichung wie folgt:**

Gonçalves, S., Tilbury, D. (2024). 'Das Potenzial der nicht formalen Nachhaltigkeitsbildung nutzen', *EENEE report*, Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union. doi: 10.2766/938624

**ÜBER EENEE**

Das EENEE ist ein Netzwerk von Expertinnen und Experten, die sich mit den ökonomischen Aspekten der allgemeinen und beruflichen Bildung beschäftigen. Das EENEE wurde aufgrund einer Initiative der Generaldirektion für Bildung und Kultur der Europäischen Kommission gegründet und wird vom Programm Erasmus+ finanziert. Für die Koordination des Netzwerks EENEE ist das PPMi verantwortlich. Weitere Informationen über EENEE und seine Produkte finden sich auf der Website des Netzwerks: [www.eenee.eu](http://www.eenee.eu). Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: [eenee@ppmi.lt](mailto:eenee@ppmi.lt).

**Vertragspartner**

**PPMi**

Gedimino pr. 50, LT -  
01110 Vilnius, Litauen  
Tel.: +370 5 2620338  
E-Mail: [info@ppmi.lt](mailto:info@ppmi.lt)  
[www.ppmi.lt](http://www.ppmi.lt)

**AUTOR\_INNEN:**

- **Susana Gonçalves**, Koordinierende Professorin, Escola Superior de Educação de Coimbra
- **Prof. Daniella Tilbury**, Ehrenmitglied, St Catharine's College, University of Cambridge

**PEER REVIEWER:**

- **Miroslav Beblavý**, wissenschaftlicher Koordinator, EENEE

**LEKTORAT:**

- **James Nixon**, Lektor/Korrekturleser

**REVIEWER:**

- **Ulrike Pisiotis**, Europäische Kommission, Referat Schulen und Mehrsprachigkeit

**EUROPÄISCHE KOMMISSION**

Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur  
Direktion A — Politische Strategie und Evaluierung  
Referat A.4 — Evidenzgestützte Politik und Evakuierung

E-Mail: [eac-unite-a4@ec.europa.eu](mailto:eac-unite-a4@ec.europa.eu)

Europäische Kommission  
B-1049 Brüssel

## Zusammenfassung

### Nachhaltigkeitsbildung

Mit der Verabschiedung der Empfehlung des Europäischen Rates zum Lernen für den grünen Wandel und die nachhaltige Entwicklung (2022) haben die EU-Mitgliedstaaten gezeigt, dass sie eine nachhaltige Zukunft wollen und sich der entscheidenden Rolle der Bildung in diesem Prozess bewusst sind. Die Empfehlung bietet eine solide politische Grundlage für die Zusammenarbeit im Europäischen Bildungsraum und erkennt an, dass wir lebenslanges und transformatives Lernen brauchen, um die Umweltkrise zu bewältigen und das Wohlergehen der Bürger zu gewährleisten.

Die formale Bildung spielt bei der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) eine wichtige Rolle und die Politik konzentriert sich hier besonders auf Lehrpläne, Lehrerbildung und Bildungsabschlüsse. Es gibt jedoch auch außerhalb der formalen Bildung viele Lernmöglichkeiten, z. B. in praxisorientierten Gemeinschaften, Kultur- und Wissenschaftsinstitutionen, Regierungsstellen und NRO, Sportvereinen, Jugendgruppen, Gemeinden oder auch Kulturerbestätten, Nationalparks und Naturräumen. In solchen nicht formalen Bildungsangeboten können die Lernenden andere Menschen treffen und an konkreten Beispielen Umweltprobleme kennenlernen, Umweltkompetenzen und Fähigkeiten für die gesellschaftliche Teilhabe erwerben, sich praktisch mit der natürlichen Umwelt auseinandersetzen und nachhaltige Lebensweisen erkunden. Diese Angebote ermöglichen außerschulisches Lernen und können Lernende aus allen Alters- und Bevölkerungsgruppen mit nachhaltigem Denken und Handeln vertraut machen. Obwohl sie eine so wichtige Rolle spielt, liegen bisher aber kaum Daten darüber vor, was die nicht formale Bildung zum grünen Wandel beiträgt und wie sie diesen beeinflusst. Da langfristige Daten und Meta-Analysen fehlen, müssen wir die bestehenden Angebote systematisch erfassen und deren potenzielle Auswirkungen aus der aktuellen Praxis ableiten.

### Der Bericht

Der vorliegende Bericht wurde vom Europäischen Expertennetzwerk Wirtschaft und Bildung (EENEE) in Auftrag gegeben und soll den aktuellen Stand der nicht formalen Nachhaltigkeitsbildung analysieren und der Politik als Leitfaden und Faktengrundlage für künftige Entscheidungen dienen. Dazu werden vorbildliche Praktiken identifiziert und untersucht, welche Faktoren das transformative Potenzial der nicht formalen Bildung für Nachhaltigkeit freisetzen bzw. stärken können. Die Ergebnisse und Empfehlungen des Berichts basieren auf einer umfassenden Literaturrecherche, für die wissenschaftliche Arbeiten, Forschungsdaten, Projektberichte und Fallstudien ausgewertet und bewährte Praktiken analysiert wurden.

Die Literaturrecherche wurde von August bis Dezember 2023 durchgeführt und später mit Hilfe von Suchmaschinen wie Web of Science, Scopus und Google Scholar mehrmals erweitert. Gesucht wurden vor allem Forschungsarbeiten zum Thema ökologische Nachhaltigkeit aus den letzten fünf Jahren sowie groß angelegte vergleichende Studien mit Schwerpunkt Europa. Die Studie ist insofern begrenzt, als keine Primärdaten erhoben wurden. Allerdings wurde die Auswahl relevanter Arbeiten von führenden Experten und Praktikern gelenkt, die auch zusätzliche Informationen zu den im Bericht vorgestellten Fallbeispielen beisteuerten.

### Der aktuelle Stand

Der erste Teil des Berichts bietet einen Überblick über bestehende Angebote und die Umfelder, in denen nicht formale Nachhaltigkeitsbildung stattfindet. Diese deskriptive

Analyse basiert auf europäischen Fallbeispielen und skizziert ein Bild der derzeit vorhandenen Möglichkeiten und Angebote:

- Wie die Studie ergab, werden nicht formale Bildungserfahrungen im Bereich der Nachhaltigkeit von **einer großen Vielfalt an Akteuren** ermöglicht, deren Kapazitäten, Interessen und Expertise sich stark unterscheiden. Zu den beteiligten Sektoren zählen unter anderem Abfall und Energie, Klimawissenschaft, Biodiversität, Denkmalschutz, Reisen und Verkehr, Gesundheit, Weltanschauung, Ethik und Kultur, Jugendbildung, Unternehmertum und Sozialunternehmen, Lebensmittel und nachhaltige Lebensmodelle. Dabei werden die Lernenden unterschiedlich stark, d. h. als reine Beobachter, Rezipienten, Teilnehmer und oder Mitwirkende am Prozess beteiligt. Die Akteure bieten die Lernmöglichkeiten aus unterschiedlichen Gründen an, etwa, weil sie ihr Fachwissen teilen und für ihre Themen sensibilisieren wollen, um ein Gefühl des Stolzes, der Zugehörigkeit und der Naturverbundenheit zu vermitteln, um Möglichkeiten zur gemeinnützigen Arbeit zu schaffen oder um die Menschen auf die zentralen Probleme aufmerksam zu machen, die sie selbst und unsere Umwelt bedrohen.
- **Auch bei den Teilnehmern gibt es eine große Bandbreite**, von Erwachsenen, die für ihre persönliche oder berufliche Entwicklung neue Kompetenzen und Fähigkeiten erwerben wollen, über Menschen, die sich einzeln, als Gruppe oder Familie praktisch mit Problemen auseinandersetzen möchten, die sie beschäftigen, Unternehmen und Institutionen, die ihren Beschäftigten oder Mitgliedern neue Einstellungen und Kompetenzen vermitteln möchten, junge Menschen, die sich für die Gesellschaft engagieren möchten, Senioren, die ihren Lernweg fortsetzen möchten, bis zu Hochschulen und Universitäten, die die Lehrangebote im Bereich Nachhaltigkeit bereichern möchten.
- Dabei muss anerkannt werden, dass nicht formale Bildung auch **benachteiligte oder marginalisierte Bevölkerungsgruppen** mit begrenztem Zugang zu Bildung erreicht. Dazu gehören Menschen mit Behinderungen, sozioökonomisch benachteiligte Gruppen, Menschen in entlegenen und ländlichen Gebieten, ethnische oder kulturelle Minderheiten sowie Geflüchtete, Asylsuchende und Vertriebene.
- Nicht formale Bildungsangebote sind oft im lokalen Umfeld der Lernenden verankert und helfen dabei, globale Krisen und wissenschaftliche Erkenntnisse zu Klimawandel, Artenvielfalt und ähnlichen Themen nachvollziehbar zu machen. Die Forschung deutet darauf hin, dass solche Erfahrungen zu **echtem Lernen** führen können, weil technisches Wissen mit alltäglichen Dingen verknüpft wird und so die Bedeutung der Umweltprobleme und die damit verbundenen Systeme verständlicher gemacht werden.
- Nicht formales Lernen in einem lokalen Umfeld kann auch **Bindungen stärken**, weil es die Lernenden mit den einmaligen und charakteristischen Merkmalen der Orte und Gemeinschaften vertraut macht, zu denen sie sich zugehörig fühlen. Das kann ihr Engagement für Nachhaltigkeit stärken und Menschen in jedem Alter dazu motivieren, in ihrem Alltag stärker auf Umweltschutz und das Wohl der Region zu achten, in der sie leben.
- Nicht formale Lernangebote eignen sich auch deshalb gut für Nachhaltigkeitsbildung, weil sie es den Lernenden ermöglichen, **interdisziplinäre und bereichsübergreifende Themen** zu erkunden, die sich in der formalen Bildung nur schwer vermitteln lassen. Dieser systemische Blick auf die zum Bereich Nachhaltigkeit gehörenden Themen und Zusammenhänge ermöglichen alltagsbezogene Lernformen, die anerkennen, dass Umweltprobleme die Grenzen der herkömmlichen Unterrichtsfächer überschreiten.
- Nicht formale Lernerfahrungen sind oft interaktiv, nutzen **partizipatorische Unterrichtsformen** wie *ortsbezogenes Lernen, forschendes Lernen, Citizen*

Science und vermitteln unter anderem *Handlungskompetenz, soziales Lernen* und *Öko-Gerechtigkeit*. Sie ermöglichen es den Lernenden die Nachhaltigkeitskompetenzen zu erwerben, die im Europäischen Kompetenzrahmen „GreenComp“ beschrieben werden.

- Erwähnenswert ist auch, dass die nicht formale Bildung zur **Stärkung der Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit** der europäischen Volkswirtschaften beiträgt. Die ökologischen Rahmenbedingungen ändern sich rasant. Dadurch ist das in der formalen Bildung erworbene Wissen schnell überholt oder unzureichend. Außerdem regen viele Unterrichtsmethoden in der formalen Bildung nicht ausreichend zu der kreativen und innovativen Denkweise an, die wir zur Lösung der Klima- und Umweltkrise brauchen. Nicht formale Bildungsanbieter haben beste Voraussetzungen, um diese Lücke zu füllen.
- Nachhaltigkeitsbildung ist aber nicht nur lokal ein wachsender Trend. Es gibt auch immer mehr **Online-Lernanbieter**, die nicht formales Lernen zum Thema ökologische Nachhaltigkeit im Programm haben. Diese Entwicklung zeigt, wie mit der digitalen und der grünen Wende zwei europäische Prioritäten zusammenwirken. Anbieter nicht formaler Lernmöglichkeiten nutzen digitale Technologien, um den Zugang zu ihren Kursen zu erleichtern, die Lernergebnisse zu verbessern. Oder sie setzen auf Visualisierungssoftware, um Zukunftsszenarien und Umweltprobleme zu veranschaulichen. Einige dieser Lernerfahrungen fördern wiederum den Erwerb digitaler Kompetenzen, die für die aktive Teilhabe an einer immer stärker digital vernetzten Welt gebraucht werden.

## Förderung der nicht formalen Nachhaltigkeitsbildung

Eine genaue Analyse der dokumentierten Studien und Modellprojekte hat zeigt, dass sich nicht formale Bildungsangebote in Schwerpunkt, Qualität und Wirkung stark unterscheiden. Trotzdem haben sich ein paar Trends und Beobachtungen herausgeschält, die Leitlinien für weitere Maßnahmen zur Förderung der nicht formalen Nachhaltigkeitsbildung ergeben.

### **Die wichtigsten Trends:**

- **Schwerpunkt ist meist die Vermittlung von Wissen und Grundkompetenzen zum Thema Nachhaltigkeit.** Die meisten nicht formalen Angebote im Bereich der Nachhaltigkeitsbildung konzentrieren sich vor allem darauf, das Interesse der Lernenden für das Thema zu wecken und Grundkompetenzen zu vermitteln. Nach unserer Analyse sind ihre wichtigsten Ziele, Wissen weiterzugeben, den Lernenden das Verständnis komplexer Umweltszenarien zu erleichtern und sie für wichtige, damit verbundene soziale und wirtschaftliche Probleme zu sensibilisieren. Mit wenigen Ausnahmen werden partizipatorische Lehrmethoden weniger dazu genutzt, systematisch grüne Kompetenzen zu vermitteln oder bestimmte Lernergebnisse zu erzielen, sondern eher, um das Interesse der Lernenden zu wecken und sie zu motivieren.
- **Schulen, Hochschulen und Universitäten erkennen den Wert** der nicht formalen Bildung für die Lernerfahrung in den frühen Jahren und in der Erwachsenenbildung. Ein ganzheitliches Nachhaltigkeitsverständnis, das die Grenzen zwischen Schule und dem schulischen Umfeld verwischt, gewinnt in ganz Europa an Bedeutung und regt Lehrende dazu an, außerhalb der Schule nach nicht formalen Bildungserfahrungen zu suchen, die das schulische Lernen bereichern. Allerdings ist es für Lehrkräfte und Schulen nicht immer einfach, Erfahrungen zu finden, die zu den Anforderungen des Lehrplans passen.

- Viele Anbieter nicht formaler Bildungswege bringen zwar Fachwissen und Interesse für Nachhaltigkeit mit, verfügen aber oft über **keine pädagogische Erfahrung**. Dadurch haben sie Schwierigkeiten, ihre Angebote an das Alter und/oder die Vorkenntnisse der Lernenden anzupassen. Forscher weisen darauf hin, dass sich diese Bildungsvision nur schwer umsetzen lassen, solange ein einheitlicher pädagogischer Rahmen für die Nachhaltigkeitsbildung in einem nicht formalen Umfeld fehlt.
- Anbieter nicht formaler Lernwege sind gut für die Entwicklung von Lernerfahrungen innerhalb ihrer Fachgebieten aufgestellt. Weil ihnen jedoch **Ressourcen oder die nötige Unterstützung fehlen**, finden sie es oft schwierig, das Prinzip der Nachhaltigkeit in ihre betrieblichen Abläufe und ihr Management zu integrieren. Das heißt, dass sie womöglich selbst nicht nachhaltig arbeiten, was sich negativ auf ihre Glaubwürdigkeit auswirkt.

### **Politische Empfehlungen:**

- **Sektorenübergreifende Bildungspartnerschaften:** Allianzen, Konsortien und Gemeinschaftsprojekte, an denen Organisationen unterschiedlicher Größe aus unterschiedlichen Sektoren teilnehmen und vielfältige Interessen vertreten, sind ein wichtiges Instrument zur Umsetzung erfolgreicher Angebote. Wenn nicht nur Ressourcen, sondern auch Fachwissen ausgetauscht werden, profitieren alle Beteiligten. So können Schulen beispielsweise Anbieter nicht formaler Bildungserfahrungen bei der Gestaltung von Lernaktivitäten unterstützen, die zu ihren Lehrplänen passen. Und Hochschulen können Forschungsergebnisse teilen, die nicht formale Lernangebote verbessern. Im Gegenzug können nicht formale Bildungsanbieter ihre Erfahrungen in den Bereichen experimentelles Lernen und gesellschaftliches Engagement an Schulen, Hochschulen und deren Studierenden weitergeben.
- **Aufbau von Lernlandschaften:** eine systemische Perspektive auf Nachhaltigkeitsbildung spricht dafür, das Lernen in der formalen und der nicht formalen Bildungslandschaft zu vernetzen. Wenn es um das Thema Nachhaltigkeit geht, sollten die Grenzen zwischen den Bildungssektoren offen sein und Verbindungen erlauben, die beide Seiten stärken und Synergien ermöglichen. Das geht über den Aufbau von Partnerschaften hinaus und erfordert eine gemeinsame strategische Vision für lebenslanges Lernen. Die Politik und staatliche Behörden und Stellen können entscheidend zur Entstehung solcher vernetzter Lernlandschaften beitragen.
- **Berufliche Weiterbildung für nicht formale Bildungsanbieter:** strategische Investitionen in die berufliche Weiterbildung könnten helfen, die Qualität und Wirksamkeit nicht formaler Bildungsangebote zu verbessern. Unabhängig von der Form der Weiterbildung sollte diese vor allem pädagogische Konzepte und Systeme vermitteln, die sich in der Nachhaltigkeitsbildung bewährt haben. Das würde viel dazu beitragen, dass die nicht formale Bildung nicht, wie bisher, vorwiegend Wissen zum Thema Nachhaltigkeit vermittelt, sondern verstärkt ihr transformatives Potenzial nutzt. Die Weiterbildungsangebote sollten sich auf Forschungsdaten stützen und Ressourcen mit vorbildlichen Verfahren erstellen. Dabei ist es wichtig, zum einen lineare Modelle für den Übergang vom Wissen zum Handeln in Frage zu stellen, und den Bildungsanbietern zum anderen die Kompetenzrahmen näher zu bringen, die sie zur Gestaltung und Auswertung von Lernerfahrungen im Bereich der Nachhaltigkeitsbildung brauchen.
- **Entwicklung von Standards und Qualitätssicherung:** im Bereich der Nachhaltigkeitsbildung fehlt es in der nicht formalen Bildung an Standardisierung,

Akkreditierung und Anerkennung. Nationale und kommunale Stellen sollten Prozesse anstoßen, in denen Standards definiert und vereinbart, Leitfäden zur besseren Nutzung des transformativen Potenzials der Nachhaltigkeitsbildung entwickelt und Akkreditierungssysteme und/oder Auszeichnungen für nicht formale Bildungsanbieter eingeführt werden.

- **Stärkere Integration in die etablierte Bildungspolitik:** Lernlandschaften für Nachhaltigkeit können nur entstehen, wenn der Wert und der Beitrag der nicht formalen Bildung für die Nachhaltigkeitsbildung deutlich anerkannt werden, insbesondere in politischen Strategiepapieren und formalen Leitlinien. Um die nicht formale Nachhaltigkeitsbildung als Teil einer vernetzten lebenslangen Lernlandschaft zu fördern, braucht es entsprechende politische Strategien und Maßnahmen. Diese müssen aber durch entsprechende Fördermittel ergänzt werden, die für die langfristige Tragfähigkeit und den Erfolg solcher Initiativen oft entscheidend sind.



## **Informationen über die EU**

### Internet

Auf dem Europa-Portal finden Sie Informationen über die Europäische Union in allen Amtssprachen:  
[https://europa.eu/european-union/index\\_de](https://europa.eu/european-union/index_de)

### Veröffentlichungen der EU

Sie können – zum Teil kostenlos – EU-Veröffentlichungen herunterladen oder bestellen unter <https://op.europa.eu/de/publications>. Wenn Sie mehrere Exemplare bestellen möchten, wenden Sie sich bitte an Europe Direct oder das Informationszentrum in Ihrer Nähe (siehe [https://europa.eu/european-union/contact\\_de](https://europa.eu/european-union/contact_de)).



Amt für Veröffentlichungen  
der Europäischen Union